

Pränumerations-Bedingnisse:
 Für Post u. Dien halbjährlich 5 fl. 30 fr.,
 vierteljährlich 2 fl. 45 fr.
 Mit täglicher Zusendung in's Haus
 halbjährlich 6 fl. C. M.,
 vierteljährlich 3 " "
 Mit Postversendung halbjährlich
 7 fl. 30 fr. C. M.,
 Vierteljährlich 3 fl. 45 fr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
 Für die Einrückung einer Amal ge-
 spalteten Petitzeile 3 fr., bei 3maliger
 Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
 Karwanergasse, Forstb. Haus
Redaktion:
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Etos

Nro. 26.

Dienstag, 3. Februar.

1852.

Einladung
 zur
zwei- und fünfmonatlichen Pränumerat
 auf den

„Spiegel.“

Pränumerations-Bedingnisse:

In Loco mit Zusendung in's Haus
 vom 1. Februar bis 31. März . . . 2 fl. — fr. C. M.
 „ 1. „ 30. Juni . . . 5 „ — „ „
 Mit Postversendung:
 vom 1. Februar bis 31. März . . . 2 fl. 30 fr. C. M.
 „ 1. „ 30. Juni . . . 6 „ 15 „ „

Die Geldbriefe werden franko erbeten.

Dem P. T. Publikum empfehlen wir unser vielverbreitetes Blatt zur Benützung von Inseraten aller Art, die wir höchst billig und schnell besorgen.

Die Expedition des „Spiegels.“

Desterreich.

Wien. Herr von Brentano soll damit beschäftigt sein, Vorschläge zur Einführung einer Vermögensteuer und zwar an die Stelle der Einkommensteuer zu machen.

Der Stand der österreichischen Nationalbank im Monate Jänner betrug: Silber: 42,692,816 fl.; Noten: 212,098,242 fl.; Portefeuille: 40,050,097 fl.; Vorschüsse auf Staatspapiere: 14,743,100 fl.; Staatsschuld 119,111,585 fl.; Verzinsliches Staatspapiergeld 24,055,300 fl. Unverzinsliches 3,213,407 fl.

In der Differenz zwischen der französischen Regierung und dem Divan, bezüglich der heiligen Orte, soll eine schiedsrichterliche Macht (man bezeichnet Desterreich) zur Beilegung und Entscheidung ersucht werden.

Der zur Berathung über die Konstituierung Ungarns einberufene Ausschuss hat in voriger Woche drei Sitzungen gehalten.

Die mit allerhöchster Entschliessung vom 14. Dezember v. J. angeordnete diesjährige Rekrutenaushebung beginnt im Monate März. Die Zahl der zu stellenden Rekruten wird sich, wie man vernimmt, auf Deckung des Abganges im Armeestande beschränken.

Die Verhandlungen über die von der k. k. priv. Nationalbank der hohen Finanzverwaltung gemachte Zugabe, für das neue Anlehen noch 10 Mill. Gulden zu zeichnen, sind dem Schlusse nahe. Wie man vernimmt, ist beschlossen, diesen Betrag sogleich zur Tilgung einer ähnlichen Summe zirkulirenden Papiergeldes nach einer eigenen noch festzustellenden Norm zu verwenden.

Die Papierfabrik, deren Gründung auf Staatskosten beabsichtigt wird, soll in dem Gebäude der ehemaligen Smaltfabrik bei Reichenau errichtet werden. Nach dem Projekte dürfte das Etablissement den größten aller derartigen Unternehmungen in Europa jedenfalls gleichgestellt werden.

In der Generalversammlung der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn legte die Direktion den Antrag vor, daß die Gesellschaft von der Regierung die Ermächtigung erwirken möge, einen Weiterbau bis Raab zu führen. Es entspann sich eine längere Debatte darüber, indem eine Verbesserung des ebnehin florirenden Standes der Unternehmung als bedenklich dargestellt wurde, eine Ansicht, welcher sich auch der Herr Regierungskommissär zuwenden schien. Am Ende ging der gestellte Antrag durch und es wurde beschlossen, den diesfälligen Antrag an die Regierung zu stellen.

Bei dem Urheber des vielbesprochenen Diebstahls im Domherrnhof sind Gegenstände vorgefunden worden, die von dem Einbruche im 4. Etos des Winterbierhauses in der Stadt herrühren, woselbst die Wohnung eines Kaufmanns beraubt und daraus 140 fl. C. M. und Effekten im Werthe von mehreren hundert Gulden gestohlen worden sind. Am 8. Jänner erst verübte er diesen bedeutenden Diebstahl, und bereits nach 16 Tagen raubte er abermals Prästiosen im Werthe von 20,000 fl., mit denen er endlich flüchtete. Er war früher Artillerist, wurde wegen Diebstahls beim k. k. Militär abgestraft und dann entlassen. In Graz hat er einen Diebstahl von mehreren tausend Gulden begangen; nach ausge-

standener Strafe verübte er hier im Jahre 1846 zwei Einbrüche in Goldarbeiterläden, wurde damals in Osmüg ergriffen, mit 5 Jahren Kerker abgestraft und erst im vorigen Monate aus der Strafe entlassen.

Deutschland.

Berlin. Der 13. Band von Gukow's Werken: „Vergangene Tage,“ welcher die Wally und das Schreiben des Kirchenrathes Paulus über diesen Roman enthält, ist hier verboten worden.

Die „N. P. Z.“ versichert, daß das auf der Berliner Börse zirkulirende Gerücht von der Mobilmachung eines Armeekorps und einer deshalb vom Finanzminister aufzustellenden außerordentlichen Forderung von 5 Mill. aller Begründung entbehre.

In der dänischen Frage scheint eine für die deutschen Interessen möglichst günstige Aussicht zu stehen. Verbürgten Mittheilungen zu Folge ist von Seite aller betheiligten Regierungen hier die Zustimmung eingetroffen, daß Rendsburg als Bundesfestung erklärt und behandelt werden.

In Kassel geht das Gerücht von dem Rücktritt des Ministeriums Hassenpflug.

In Lubwigsburg sind am 26. d. den Geschworenen, die im Prozesse Bedder und Konforten ihren Spruch abzugeben haben, die Fragen vorgelegt worden; es sind ihrer mehr als fünf hundert.

In der Württembergischen Kammer äußerte bei Besprechung der Kosten, welche die polizeilichen Beschäftigungsanstalten verursachen, der Departementschef v. Linden, daß er viel lieber eine Unterstützung der Auswanderung sehen würde, und zwar in der Richtung, daß in Ungarn Kolonien angelegt würden, mit welchem Lande durch die gegenwärtig anzubahnenden Zoll- und Handelsverträge ein leichter Verkehr herzustellen sein dürfte.

Gotha, 28. Jänner. So eben ist die Proposition der Regierung über die Revision unserer Verfassung und die Vereinigung der Herzogthümer Koburg und Gotha von der Abgeordnetenversammlung verworfen und dieselbe hierauf aufgelöst worden.

In der hannoverschen 2. Kammer wurde der Antrag Freudentheils: „Die Regierung aufzufordern, den vertriebenen Schleswig-Holsteinern die Erlangung des hannoverschen Staats- und Gemeindebürgerrechtes zu erleichtern,“ mit großer Majorität angenommen.

Dänemark.

Von Lord Granville ist in Kopenhagen eine Note eingetroffen, in welcher das dänische Kabinett nachdrücklich zur baldigen Annahme der mit Desterreich und Preußen verabredeten Punktationen aufgefordert wird.

Frankreich.

Paris, 27. Jänner. Laut Dekret des Präsidenten der Republik sind zu Mitgliedern des Senates ernannt: General Alhard, Graf d'Argout, Bantgouverneur; Marquis d'Andiffret, Präsident des Ober-Rechnungshofes; General Bar; General Baraguey d'Hilliers; de Beaumont; Fürst von Beauvau, ehemaliger Pair von Frankreich; Marquis von Belbeuf, ehemaliger erster Präsident am Appellhofe von Lyon; Charles Berthier, Fürst von Bagram; Boulay de la Meurthe; Graf v. Breteuil, ehemaliger Pair; Cambacérés (der Ältere), ehemaliger Pair; Graf v. Castellane, Obergeneral der Armee von Lyon; Admiral Casy; Graf Caumont-Laforce; François Clary; Marquis de Croy; Baron v. Crouseilles, ehemaliger Unterrichtsminister; Gr. Curial; Drouin de l'Huis, ehemaliger Minister des Aeußern; Dumas, ehemaliger Minister und Mitglied der Akademie; Charles Dupin; Elie de Beaumont; A. Fould; Fouquier d'Érouel; Baron v. Jourment; Gautier, ehemaliger Finanzminister und Bankdirektor; Graf Ernest de la Vrardie; Goulhot de St. Germain; Marquis de la Orange, Divisionsgeneral d'Hautpoul, ehemaliger Minister; Viceadmiral Hugon; General Hussen; Lacrosse; General la Hitte; Graf Lariboisière; De Laducette; General v. Lamoussine; Lebeuf; Lemarrois; Lemercier, Pair; General Leroy de St. Arnaud; Leveillé; Legay de Marneffe, ehemaliger Pair; General Magnan; Manuel; Marchant; Reynard, Präsident des Kassationshofes; Mimerel; Fürst von Moskowa; Fürst Lucian Murat, General Orde-ner; General Graf v. Ornano; Herzog von Padua; Viceadmiral Parival-Dechénes, General Pelet; Herzog von Plaisance, ehemaliger Pair; Poinot; Marquis von Pontis, ehemaliger Pair; Graf Portalis; General Graf von

Préval; General Regnault de St. Jean d'Angely; Herzog von St. Simon, ehemaliger Pair; Sapey; General Graf v. Schram; Segur d'Anguessau; Graf Simon; Amédée Thayer; Thibaudeau, ehemaliger Staatsrath; Troplong; der Herzog von Vicenza; Vieillard.

An der Börse war das Gerücht stark verbreitet, der Präsident habe sich fest entschlossen, die Dekrete vom 22. Dez., bezüglich der Güter der Familie Orleans nicht in Ausführung zu setzen, und die Angelegenheit vorerst dem Staatsrath und Senate zur Entscheidung zu übergeben.

Die Attributionen, welche dem neuen Staatsrath in dem publizirten Dekrete ertheilt werden, bieten demselben gerade keine Nachvermehrung. An die Spitze aller Administrativgewalt gestellt, hat der Staatsrath stets, sowohl unter dem Kaiserreich, als unter der Restauration und unter der Julimonarchie, dem Lande große Dienste geleistet. Als oberstes Tribunal der Administrativgerichtsbarkeit waren seine Beschlüsse souverän, aber jetzt unter der Direktion des Präsidenten der Republik verfaßt er bloß Gesesentwürfe, schlägt er bloß Dekrete vor, welche der Präsident annehmen kann oder nicht. Auch wenn das Dekret dem vorgelegten Entwurfe des Staatsrathes nicht konform ist, wird es doch im „Moniteur“ und im Gesesbulletin veröffentlicht. Durch diese Beschränkung ist der Staatsrath mehr ein Privatkonseil geworden.

Es fällt auf, daß kein Bonaparte Mitglied des Senates ist. Die Familie des Präsidenten ist darin nur durch Lucian Murat, Schwestersohn des Kaisers und durch Clary, einem Neffen der Gattin Joseph Bonaparte's, ehem. Königs von Spanien vertreten.

Die Dekrete über die Güter des Hauses Orleans, sind in allen Gemeinden öffentlich angeschlagen worden.

Unter den nächstens zu schaffenden Wohlthätigkeitsanstalten, sollen auch Ehren-Leihbanken (in welcher Darlehen bloß auf den Treu und Glauben ohne Pfand verabfolgt werden) für die Kleinbauern eine bedeutende Stelle finden.

Nach der „D. V. S.“ gedenkt der Präsident eine Revision des Prozesses des Marschalls Ney und des Prozesses, welchen die Fürsten von Rohan im Jahre 1830 in Bezug auf das Testament des Herzogs von Bourbon erhoben hatten, vornehmen zu lassen. Das Ergebnis dieses Prozesses war bekanntlich, daß das reiche Erbe der Condés einem Sohne Louis Philipp's, dem Herzog von Nemours zugesprochen wurde.

Das älteste Mitglied des Senats ist Hr. Thibaudeau, geboren im Jahre 1765; derselbe war Konventsmitglied.

Aus Paris wird der „N. P. Z.“ geschrieben, daß die Umgebung des Präsidenten seit einigen Tagen aus ihrer Ueberzeugung kein Geheimniß macht, daß eine kriegerische Wendung der Dinge unausbleiblich sei.

Lord Brougham, welcher kürzlich in Paris anwesend war, hat in der Akademie der Wissenschaften vor einem zahlreichen Zuhörerkreise einen Vortrag über optische mathematische Untersuchungen vorgelesen, die seine Ruhestunden während seines Aufenthaltes in Cannes beschäftigten. Die Herren Arago, Biot und Tenard waren gegenwärtig und schienen dem Vortrage mit großem Interesse zu folgen.

Der „Pays“ erzählt gelegentlich des Dekrets auf Wiederherstellung der Adelstitel folgende Anekdote: Hr. Flocon hatte in der provisorischen Regierung den Antrag auf Abschaffung der Adelstitel gestellt; einige seiner Kollegen vom provisorischen Gouvernement lachten darüber, während Andere dagegen ernstlich protestirten. Hr. Lamartine soll darauf bestanden haben, daß man eben so wenig den Namen als den Bürgern die Köpfe abschlagen dürfe. Flocon fiel mit seinem Gesesvorschlage durch, der beim Auseinandergehen der Regierungsmitglieder auf dem Tische liegen blieb. Durch einen Irrthum wurde der Gesesentwurf dem „Moniteur“ zugesandt und in demselben abgedruckt. Obwohl die Mitglieder des Gouvernements sich über den Mißgriff ärgerten, ließ man die Sache gehen und das Dekret blieb in Kraft.

28. Jänner. Der „Konstitutionnel“ hatte in einer Note angedeutet, daß dem Senate und dem Gesesgebenden Körper ein neues Dekret in Betreff der Orleans'schen Güter vorgelegt werden soll. Eine den Journalen ämlich mitgetheilte Notiz bezeichnet jene Nachricht als vollkommen grundlos.

** Der Minister des Aeußern Hr. v. Turgot soll eine Ambassade erhalten und sein Portefeuille an Hr. Drouin de Lhuys abgeben.

** Der Präsident der Republik soll oft mit dem bekannten Nationalökonom und Verfechter des Freihandels, Herrn Michel Chevalier, konferiren, was den Schutzmännern große Sorge bereitet.

** 30. Jänner. Laut „Moniteur“ sollen die irreführten Verhafteten freigelassen werden.

** Das „Univers“ ist entzückt über die Unterdrückung des Handels- und Ackerbau-Ministeriums, da dieses eine sozialistische Einrichtung sei und nothwendig zur Revolution hinführen müsse. Das „Univers“ in seiner Eigenschaft eines die alten Institutionen vertheidigenden Blattes, fürchtet, daß ein Handels- oder Ackerbau-Minister, um sich einige Wichtigkeit zu geben, Reformen machen wird, die dem Sozialismus neue Nahrung geben würden.

** Das Gerücht bezeichnet den 15. und 16. Februar als die Tage der Wahl für die Legislative.

Großbritannien.

London, 27. Jänner. Wir brauchen kaum zu erwähnen, daß alle Zeitungen fortfahren, auf Mäßigung im größten Maßstabe zu dringen. Die Gefahr Englands wird übrigens von manchen „Eingesandten“ bis ins Lächerliche übertrieben. So sagt ein alter Militär: „Wenn es zum Treffen kommt, werden Mürs, Cobden, Bright und Comp. nach Amerika abzuwandern, und anerkennen, daß sie sich verrechnet haben. Ein großartiger Trost, das!“ Ein anderer ruft: „Kast die englische Flotte in einer dunklen Sommernacht umgangen werden, und Englands Sonne ist auf ewig untergegangen.“

** 27. Jänner. Ein Vorfengerücht, als habe Lord Palmerston die Kandidatur für Glasgow abgelehnt, wird von der „Nord British Mail“ als unrichtig bezeichnet. Der Lord soll sich im Gegentheil geneigt zeigen, von dem ehrenvollen Auerbieten Gebrauch zu machen.

** „Morn. Chron.“ tritt heute mit einem sehr scharfen und gehässigen Artikel gegen Lord John Russell auf. Es sei bei der Eröffnung des Parlamentes Vieles in Frage gestellt, nur das Eine sei gewiß, daß das Kabinet Russell's nicht mehr leben könne.

** „Globe“ antwortet dem Angriff des „Morning Chron.“ auf das Kabinet Russell mit der sanguinischen Versicherung, daß das Ministerium immer noch auf festen Füßen stehe als die gegnerische Kombination der Tories oder der Peeliten. Um zu zeigen was der eine Flügel der Opposition von dem andern hält, citirt „Globe“ die Erklärung des toryschen „Herald“ vor allen Dingen darf das Land nie vergessen, daß den Peeliten nie und nimmer zu trauen ist. Auf alle Schornsteine, Dampfschiffen, Segel, Dächer und Mauern sollte man mit Riesenschritten schreiben: Traut den Peeliten nicht!

** 27. Jänner. Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß im gestrigen Conseil die Frage wegen der politischen Flüchtlinge zur Sprache kam. Lord John Russell zeigte sich sehr geneigt, dem Parlament eine neue Alienbill vorzulegen.

** Von allen Seiten hört man nichts als Mäßigungs-Nachrichten und Gerüchte. Unter andern soll es beschloffen sein, die Grasschaftspolizei im ganzen Königreich mit Gewehr und Bajonnet zu bewaffnen, wie dies in Irland längst geschehen ist, und die Constables in Zukunft auf nicht weniger als sieben Jahre anzuerwerben. Auch die Londoner Polizei, heißt es, soll militärisch bewaffnet und einereziert werden. Allenthalben bilden sich Freiwilligen-Korps und Schützengenosenschaften nach dem schweizerischen und amerikanischen Vorbild.

** In allen Häfen hat die Regierung die Zollbehörden aufgefordert, eine Liste der zum Hafen gehörigen Dampfer von über 50 Pferdekräften anzufertigen und vorzulegen. Die Dampfschiffreger haben, wie man versichert, überall sogleich die verlangte Auskunft gegeben, und ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, dem Staat im Nothfall ihre ganze Dampfkraft zur Verfügung zu stellen.

** 28. Jänner. „Daily News“ gibt es als verbürgte Nachricht, daß die Vermehrung der Armee beschloffen ist. Die Ordre zur Rekrutierung betrifft fürs Erste die Infanterie, und zwar sollen alle im Lande stationirten Regimenter von 750 auf 1000 Mann gebracht werden. Auch in anderen Branchen ist eine Vermehrung beabsichtigt; sie dürfte sich im Ganzen auf 10,000 Mann belaufen. Das Offizierkorps wird einstweilen nicht vergrößert.

Italien.

Turin, 28. Jänner. Der „Risorgimento“ läßt sich aus Neapel melden, daß die definitive Beseitigung der Konstitution zu erwarten ist; die weitere Mittheilung, daß neue Institutionen nach dem jetzigen Vorbilde Frankreichs dort gegeben werden sollen, klingt unwahrscheinlich. Der Senat hat den Handelsvertrag mit Oesterreich genehmigt. Die Abgeordnetenkammer hat den Gesetzesvorschlag über die öffentlichen Sicherheitsmaßregeln diskutiert und bereits den ersten Artikel angenommen.

Genua, 28. Jänner. Den politischen Flüchtlingen ist bis 5. Februar Zeit gelassen worden, um bei der Daakur Erlaubniß ohne zum Behufe weiteren Aufschlusses zu erhalten.

Rußland.

** Durch einen Ukas des Kaisers soll die Getreideausfuhr im ganzen Umfang des russischen Reichs verboten werden.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Jänner. Ueber die Frage der heiligen Orte verlautet weiter nichts. Man betrachtet in der türkischen Hauptstadt die Sache als abgethan, erwartet jedoch, daß Hr. Kavalette eine Genugthuung werde, möglicherweise sogar einen Ministerwechsel.

Am 11. besuchte der Sultan das Arsenal, um den Matrosen, deren Dienstzeit zu Ende war, ihre Entlassung zu geben.

Am folgenden Tage fand eine etwas sonderbare Feierlichkeit am Bord der Fregatte „Muhadde“ statt. Ungefähr 40 Marinesoldaten hatten sich einer gewissen Operation zu unterwerfen, die nicht bloß bei den Türken, sondern auch bei anderen orientalischen Völkern für einen religiösen Akt gilt. Auf dem zweiten Deck waren Paradebetten für die Neophiten aufgestellt. Der Raum, innerhalb dessen die Ceremonie vorgenommen werden sollte, war mit Laubgewinden und Fahnen geziert, und das französische Hofblatt, welches diesen Akt sehr ausführlich beschreibt, hebt die Decoration als sehr geschmackvoll hervor. Die Schiffsmannschaft bildete um die zu Operirenden einen Kreis, in welchem auch Musikbänden spielten und Tänze aufgeführt wurden, wahrscheinlich, damit gewisse Schmerzenslaute nicht gehört würden, während Oem Effendi an den mit Amuletten behangenen Seelenten seine Arbeit verrichtete. Einige Stunden später besuchte der Kapudan Pascha im Gefolge der Admiralität die an den Wunden Darniederliegenden.

Städtischer Telegraph.

** Sr. k. k. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht hat in der landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Ungarisch-Altenburg mehrere Freiplätze gegründet.

** Der Wintersemester an der höheren landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Ungarisch-Altenburg wird am 15. März geschlossen, und kann im Frühjahr der Eintritt neuer Schüler erfolgen.

** Der k. k. Ingenieur, Herr Potolsky, welcher von der Regierung nach Ungarn gesendet war, um den Telegraphen von Szegedin über Groß-Rikinda nach Temesvár zu leiten, ist einem nach Wien gelangten Berichte zu Folge in seiner für die gegenwärtige Jahreszeit eben nicht leichten Aufgabe bereits ziemlich weit vorgeschritten, und es dürfte diese Linie in einer früheren Zeit, als anfänglich bestimmt war, dem Verkehre übergeben werden können.

** Am ersten Mai d. J. werden die Bewohner von Pestofen außer dem Schmuck, welchen die Natur um diese Zeit jedes Jahr zu entfalten pflegt, auch noch jene Werke der Natur zu bewundern Gelegenheit haben, bei deren Erzeugung menschliche Kunst der Natur unter die Arme greift. Es wird nämlich in den Vorhallen des Museums, wo vorigen Herbst die Produktausstellung war, eine Ausstellung von Blumen und solchen Gewächsen stattfinden, welche in Glashäusern, Mistbeeten u. s. w. bis dahin erzeugt werden. Die Ausstellung wird 3-4 Tage dauern.

** Das k. k. Kriegsministerium hat beschloffen, zur Emporhebung der inländischen Pferdezucht durch Erweiterung des Absatzes für die auf die Landeszucht berechneten Gestüte, so wie für den mit Pferdezucht sich beschäftigenden Landmann in dem Jahr 1852 in Ungarn eine größere Anzahl für den Militärgebrauch geeigneter Pferde von schwerem und leichtem Schlag in Ungarn ankaufen zu lassen. Die Remontirungs-Kommissionen werden sich zu diesem Ende an verschiedenen Tagen in Neuhausel, Raab, Stuhlweissenburg, Somerein, Bieselburg, Zäpberény, Ofen, Komlós, Palas, Hagsfeld, Kiskemet, Theresopol, Kövös, Bafárhely, Esorna, Raposvár, Devenburg, Szala-Egerberg, Tolna, Miskolcz, Urad, Debreczin, Großwardein, Szarvas, Jüred, Miskolcz u. s. w., einfinden.

** Als Beiträge zu den Prämien der vorjährigen Produktausstellung stiepen noch immer kleinere Summen ein, und weist der dieser Tage erschienene elfte Bericht die Totalsumme von 30 Dukaten, 2 Thalern, 1108 fl 4 1/2 Kr. CM. aus.

** Das Feuilleton des „F. N.“ enthält einen längeren Artikel über die von der Direction des Nationaltheaters vorgenommene Auflösung des Dramenbeurtheilungs-Komite's. Das „fait accompli“ wird darin gemißbilligt, und der Zweifel ausgesprochen, ob nach Ausschließung der an dem Institute befindlichen Dramendichter es noch fünf Mitglieder gibt, bei deren Dramenbeurtheilungs-Fähigkeit man gänzlich beruhigt sein könnte. Jedenfalls etwas zu stark aufgetragen.

** Samstag am 31. Jänner wurde im Nationalthea-

ter zum ersten Male gegeben: „Ábránd és szerelem“ (Schwärmerei und Liebe), Originaldrama in 3 Akten von Koloman Vankó, Choristen am Nationaltheater. Der pensionirte General Baron Derényi (Hr. Szegedy) wünscht sich einen Schwiegersohn von hoher Geburt oder sonst ausgezeichnetem Namen, und fühlt sich daher ganz glücklich, daß seine Tochter Ida (Hr. Kalkóczy) ihre erste Liebe zu dem angeblich gestorbenen Rónai Gyula (Hr. Szigeti) bewältigend, dem Grafen Szendrői Aladár (Hr. Hegedüs) nicht abgeneigt und entschlossen ist, denselben zu heirathen. Zur Hochzeit erscheint auch eine entfernte Verwandte beider, Nyárodí Irma (Hr. Komlósi), welche für Aladár die schwärmerische Liebe fühlt, sich auch von ihm geliebt wähnt, für welche Aladár jedoch nur Wohlwollen fühlt. Irma, welche auf die uneigennützigste Weise liebt, beschließt das Glück des von ihr Geliebten und seiner jungen Gattin, der sie Dankbarkeit schuldet, auf jede mögliche Art fördern zu wollen. Als daher im zweiten Akte der todtgeglaubte Gyula, der sich in Italien durch mehrere Schlachten Ruhm und den Rang eines Husarenritmeisters erworben, nach der Trauung erscheint und sich ein Rendezvous mit Ida erzwingt, sucht Irma, um Aladár's Eheglück nicht zu gefährden, dies zu hintertreiben, was jedoch nicht gelingt, und die Liebenden werden von dem General und Aladár überrascht. Irma, welche gegenwärtig ist, und kein anderes Mittel Ida zu retten kennt, erklärt, daß der Rittmeister ihr eigener Geliebter sei, und mit ihr selbst in dunkler Nacht ein Rendezvous gehabt habe. Irma die Waise, wird nun Gegenstand der allgemeinen Verachtung und soll aus des Generals Hause gewiesen werden, worauf Ida, durch ihr Gewissen gequält, die durch Leiden aller Art erschöpfte und dem Tode nahe Irma für unschuldig erklärt. Aladár muß nun natürlich seine Frau für die Unschuldige halten, wird jedoch durch einen Brief der Letzteren, worin sie dem Rittmeister erklärt, daß sie selbst ihren Mann liebt, besänftigt, und die sterbende Irma segnet das versöhnte Ehepaar. Aus dieser kurz skizzirten Handlung ist zu ersehen, daß der junge Verfasser in seinem Erstlingswerke es verschmähte, die Manier und Manie unserer nationalen und überhiesischen Dramendichter zu befolgen, nach welcher jedes Stück mit Handlung überladen, Schauerszene auf Schauerszene, Verbrechen auf Verbrechen gehäuft werden muß, um die erschütterten Zuschauer zum Beifall zu zwingen. Hier spielt sich die Handlung einfach und natürlich ab, und wird durch mehrere komische Episoden, unter welchen die des gemeinen Husaren von größter Wirkung sind, angenehm gewürzt. Der Verfasser wurde mehrmal gerufen und das Stück hat im Ganzen gefallen, obwohl es manche und zwar bedeutende Mängel hat, so ist z. B. die Grundlage des Ganzen, nämlich der vermeintliche Tod Gyula's höchst unwahrscheinlich, da es durchaus nicht zu begreifen ist, warum Gyula aus Italien durch die 6 Jahre seiner Abwesenheit nicht einmal seiner eigenen Mutter eine Zeile schrieb, und so durch sein Schweigen das von dem General ausgestreute Gerücht von seinem Tode bestätigte. Einen Wendepunkt der Handlung bildet das Stellbischen zwischen Gyula und Ida, welches beim Grabe von Ida's Mutter stattfindet, und wo Irma die früher angekommene Ida schwören läßt, daß sie Gyula nicht empfangen werde, sich jedoch auf kurze Zeit entfernt und Ida dort verweilen heißt, wodurch diese mit dem Rittmeister zusammentreffen muß. Hinsichtlich der Sprache versteht sich der Dichter noch nicht recht auf die gehörige Rundung, denn auf manchen Stellen nimmt die Diktion einen poetischen Schwung, verläßt sich aber auch sogleich. Die Pöce wurde, wie gesagt, beifällig aufgenommen, und dürfte die ungarische Dramenliteratur in Herrn Vankó bei fortgesetzten Studien keine verwerfliche Acquisition gemacht haben. Gespielt wurde von Seite der Damen Kalkóczy und Komlósi, wie auch des Herrn Réti (Husar) vortrefflich. Herr Hegedüs hatte wieder zu viel Pathos. Hr. Szigeti, dessen Rolle übrigens verzeichnet ist, war an manchen Stellen zu kalt. Herrn Szegedy's Rolle war unbedeutend. Das Haus war für eine erste Vorstellung minder gut besucht.

** Frau Adele Beckmann eröffnete gestern ihr Gastspiel am hiesigen deutschen Theater als Julie in der Posse von Kaiser: „Eine Posse als Medicin“, und reüssirte so vollkommen, als es die ausgezeichneten Darstellungs-gaben der lebenswürdigen Gastin, die bei uns bereits in früherer Zeit das Publikum zu entzücken verstand, nur erwarten ließen. Gewiß vereinigt die geschätzte Gastin alle Eigenschaften, die zur ansprechenden Wirksamkeit in ihrem Rollengente erforderlich sind in hohem, und wir dürfen auch hinzusetzen in harmonischem Maße. Lebhaftigkeit, maßvolle Beweglichkeit, schalkhafte Laune, pikanter Humor, eine angenehme, klangvolle wohlklingende Stimme, ein routinirter fein nuancirter Gesangsvortrag, eine eben so imponirende als gewinnende Aeußerlichkeit bilden das Arsenal, aus dem sie die Waffen zu glänzenden Siegen auf dem Felde der komischen Muse holt, allein sie besitzt noch ein besonderes Palladium, das ihr auch im Kampfe mit ebenbürtigen Künstlerinnen die Palme zuzuschern vermag, und dieses Palladium heißt — Geist und Geschmack. Wir wollen Niemanden nahe treten, doch bleibt es unbestritten, daß wenige unserer Sängerinnen das erste von der geschätzten Gastin gestern vorgetragene Lied mit solch' fein pointirtem, gefühlvollem und geistreich nuancirtem Ausdrucke vorzutragen vermögend wären.

Das äußerste der geschätzten fallsbezugungen nach den Umständen mehrerer schmacksgebildete Wir können eifervollen Bemühungen diesen Genuß und der äußeren Hr. Schönau zu amore spielte und durch roffen Stimmung zu ve
** Im P aus 7000 Bände kasino's nächstens diese Bibliothek Mitglieder jedes kommen können, far Herrn Albert wir mit Bedauern sen, nämlich unfe chern seit Jahren die Janfosies'sch kauf der aus 30, Bibliothek höhere girung aller die angestellt. Wenn nicht etwa ertra 15-20 Jahren talog besitzen, u wir endlich erfah was wir lesen kö
** Wir erin das Abladen und ren verbietet, an haben, können un entschinnen. Und d häufig solchen Inention „den g men Streich spiele man uns im streu schen die Füße wi daß manche Haus Holzhacken im drobe, gegen die allein wäre dem finen, wo diese men werden könn Hause also doch f mente minder bed Wenn die Haus sollten die Haus chen dürfen, den Gasse nach dem S bewohner für die dies gewiß sehr einer Passage ver
** In der merkung gemacht, seuche in gebirgig zumeist nur dort d dünstungen der der Mensch ist es, liebe Vieh erkrank beit etwas thun Austrocknung der
** Bei Sz stunde zu einem e del Wölfe, naher Viehstall, fingen rausgeritten, zu s sich halb satt ges Wuth wieder in eine Kuh, die die und dann theilw war eben mit sei Stalles, als so p nen Augen durch Der Bauer wußt fen — keinen Na Kinder durch illi er sich mit ihnen nersten seiner See mit er Pferde un hingepostet zu se um im Stalle un und siehe, in eine der Stall rückwä men; nur einem seines Häuschens
** Aus Br Vorverhandlung welcher am 26. v in Paimburg ern konnte, obwohl e kette, doch lange werden. Erst na

Das äußerst zahlreich versammelte Publikum spendete der geschäftigen Gastin lebhafteste und häufige Beweise der Bewunderung. Sie wurde bei offener Szene wie nach den Aufschlüssen mehrmals hervorgerufen und mußte mehrere Kouplets auf das Verlangen des geschmackgebildeten Theils im Auditorium wiederholen.

Wir können bei dieser Gelegenheit nicht umhin dem eifervollen Bemühen des Herrn Dir. Witte, der uns diesen Genuß verschafft, aufrichtigen Dank zu sagen und der ausgezeichneten Darstellung von Seite des Frn. Schönau zu erwähnen, der an diesem Abende con amore spielte und durch charakteristisches Spiel wie durch rosigem Humor auch die Zuschauer in die heiterste Stimmung zu versetzen verstand.

Im „P. M.“ lesen wir, daß der Katalog der aus 7000 Bänden bestehenden Bibliothek des Nationalkassinos nächstens erscheinen wird. Das Verdienst, daß diese Bibliothek endlich geordnet ist, und demnach die Mitglieder jedes beliebige Buch zum Lesen bekommen können, gebührt dem gegenwärtigen Bibliothekar Herrn Albert Páth.

Bei dieser Gelegenheit müssen wir mit Bedauern einer großen Nationalanstalt gedenken, nämlich unseres Museums, wo eine Masse von Büchern seit Jahren angehäuft liegt, wozu vorige Woche die Zanovics'schen gekommen sind, und wozu der Ankauf der aus 30,000 Bänden bestehenden Horváth'schen Bibliothek höheren Orts beschlossene ist.

Wir erinnern uns wohl die Verordnung, welche das Abladen und Hacken des Holzes vor den Hausthoren verbietet, an den Straßenecken afschrift gelesen zu haben, können uns jedoch auf keinen Widerruf derselben entsinnen. Und doch muß ein solcher Erfolg sein, da wir häufig solchen Holzhaufen begegnen, die unserer guten Intention „den geraden Weg“ zu geben, einen schlimmen Streich spielen und wir in die Gefahr gerathen, daß man uns im strengsten Sinne des Wortes „Prügel zwischen die Füße wirft.“

In der Kaschauer Gegend hat man die Bemerkung gemacht, daß die sich jetzt wieder regende Viehseuche in gebirgigen Gegenden niemals zeigte, sondern meist nur dort vorkomme, wo die Luft durch die Ausdünstungen der Moräste verdorben ist. Also nicht nur der Mensch ist es, der in solcher Luft hinsinkt, auch das Vieh erkrankt darin. Jetzt wird vielleicht die Menschheit etwas thun für die Regulierung der Flüsse und Ausrodnung der Moräste.

Bei Szobranz kamen in der Abenddämmerung zu einem einzeln stehenden Bauernhause ein Rudel Wölfe, nahnten sich mit fürchterlichem Gebrüll dem Viehstall, fingen an, vorerst die zwei Pferde, die sie herauszerrten, zu zerfleischen und als sie an dieser Beute sich halb satt gefressen hatten kehrten sie mit erneuerter Wuth wieder in den Stall zurück und machten sich über eine Kuh, die die Wüthriche gleich im Stalle zerrissen, und dann theilweise ins Freie schleppten! der Bauer war eben mit seinen 2 kleinen Kinder in der Nähe des Stalles, als so plötzlich das blutige Schauspiel vor seinen Augen durch die Ankunft der Ungeheuer begonnen.

Der Bauer mußte in seiner Angst — ganz ohne Waffen — seinen Rath zu schaffen, und war bemüht, seine Kinder durch eilige Flucht auf den Hausboden, wohin er sich mit ihnen einschloß, zu retten! Betrübte im Innersten seiner Seele — seine langjährige Mühe — womit er Pferde und Kuh ersparte, — auf solche Weise hingecopfert zu sehen, nahm er einen brennenden Span, um im Stalle und um denselben herum nachzusehen — und siehe, in einer Stunde war eine kleine Scheuer und der Stall rückwärts des Hauses ein Haub der Flammen; nur einem glücklichen Zufalle hatte er die Rettung seines Häuschens und seiner Kinder zu danken.

die aber alle fruchtlos blieben, wurde, nachdem man früher Blutspuren entdeckt hatte und in der Lade eines Schrankes frische Erde mit Blut vermenget sich vorfand, zur Ausgrabung der Leichname geschritten, bei deren Anblick Bartl endlich in sich ging und seine ruchlose That eingestanden. Die Leichen waren wenig entstellt, blos an den Köpfen zeigten sich tiefe Wunden, die offenbar von einer Hacke herrührten, und in Hals und Brust mehrere Messerschnitte. Am Sonntage wurden die Erschlagenen an ihre rückgebliebene Familie zur Beerdigung ausgeliefert, doch als sie schon in den Särgen lagen, wurde erst ein Blutiges Messer in der Küche des Mörders gefunden, worauf die Todentruhen wieder geöffnet, und Versuche angestellt wurden, ob das Messer in die Wunden hineinpaßte, was auch wirklich der Fall war. Nach diesem Vorfalle wurde auch die Wirthin des Hauses in Verhaft genommen und sammt dem Mörder nach Bruck abgeführt. Von den beiden Ermordeten war der Vater 51, der Sohn 16 Jahre alt. Das geraubte Geld fand sich noch vollständig vor, und ist beim Kollegialgerichte zu Bruck hinterlegt worden.

Man schreibt uns aus Szegedin 30. Jänner. Bei uns spulte der Geist Banquo's. Zwei Emisfäre sollen hier durchgereist sein, deren Spur verfolgt wird. Ihr Debut brachte uns das Angenehme einiger Hausvisitationen, Arretirung eines Gastwirthes sammt Oberkellners und allgemeine Furcht. Der Fama nach waren es zwei als Juden verkleidete Engländer, wodurch das Gerücht einigen Glauben gewann, denn nur Engländer können heut zu Tage ein solches Geschäft unternehmen, bei welchem nichts gewonnen, wohl aber der Kopf verloren werden kann. Das ist ein Ereigniß, das uns aus unserm Schlafe und tiefem Kothe aufrüttelte, und wir möchten an die Herren Emisfäre, wenn sie nämlich entgegen kommen sind, die Bitte stellen, daß sie und ihre Kollegen mit ihren Besuchen uns verschonen mögen, welche einer ruhliebenden Stadt so viele Fatalitäten bringen.

Auffallend ist das diesjährige massenhafte Erscheinen der Häringe. Seit vielen Jahren sollen nicht so viele derselben erschienen sein, wie dieses Jahr. Ein Hamburger Lokalblatt läßt sich sogar berichten, daß ganze Wagen voll solcher Fische als Dünger verwendet werden.

Theater, Kunst und Literatur.

Roqueplan, Direktor der großen Oper in Paris, gekräftigt durch den neuen Zuschuß, mit welchem die Reaierung den früheren Unterstüßungsbeitrag von 620,000 Fr. vermehrt soll nicht nur eifriger als bisher um Meyerbeer's „Afrikanerin“ werben und eine neue Oper von dem in Paris anwesenden Maestro Verdi schreiben lassen, sondern etwas ganz Ungeheures, Außerordentliches, noch nie Dagewesenes produziren wollen. Was dieses Unbekannte ist, wird noch bis jetzt geheim gehalten.

Im Theatre Francais kommt ehestens ein neues Lustspiel von Emil Augier: „Diane“ betitelt, zur Aufführung. Fr. Rachel spielt darin die Hauptrolle.

In demselben Theater kommt auch das von Balzac hinterlassene Stück „la marâtre“ (die Stiefmutter) zur Aufführung.

Von Lamartine, welcher wieder hergestellt und in Paris ist, wird ein neues dramatisches Werk angekündigt.

Die in Dresden gegebene, großartig ausgestattete Oper: „Die letzten Tage von Pompeji“ ist auch in Berlin und Weimar zur Aufführung angenommen worden.

Herr Pircher in Darmstadt hat ein Stück „Kaiser Joseph der Zweite“ geschrieben.

Paccini in Neapel hat eine neue Oper „Malvina“, und zwar für das Theater San Carlo, geschrieben.

Man kündigt bedeutende Veränderungen in den Existenzbedingungen der Pariser Theater an. Die Lage des Theatre Francais ist definitiv geordnet worden. Es behält seine Subvention von 240,000 Fr., so wie 50,000 Fr., um seine Foyer neu zu decoriren. — Das Privilegium der großen Oper wird auf zehn Jahre verlängert; außer ihrer Subvention von 620,000 Fr. erhält sie noch einen jährlichen Zuschuß von 50,000 Fr., bis zur Tilgung ihrer Schulden. Außerdem wird der Präsident der Republik eine Loge in allen Theatern von Paris mieten, und die Theater für die Verluste der Dezembertage entschädigt werden.

In der königl. Erzgießerei zu München wurde dieser Tage das Standbild König Karl des Zwölften von Schweden gegossen.

Mendelssohn-Bartholdy's sprechend ähnliche Büste ist in Leipzig modellirt worden.

In Göttingen ist von Professor Wieseler ein Werk erschienen: „Theatergebäude und Denkmäler des Bühnenspiels bei den Griechen und Römern, mit vierzehn Kupfertafeln.“

Schiller's hinterlassene Handbibliothek, zum Theil mit schriftlichen Notizen und einem eigenhändig geschriebenen Kataloge, ist im Besitze des Berliner Buchhändlers Herrn Stargard.

In Paris wird im Monat März eine Bücherliquidation stattfinden, welche nicht verschlen dürfte, aus ganz Europa kaufslustige Bücherfreunde herbeizuführen. Die verschiedenen Bibliotheken Ludwig Philipp's, welche kostbare und prächtige Bände enthalten, kommen unter den Ham-

mer. Der Katalog bildet einen dicken Band, und ist bei Pottier, Quai Voltaire, zu haben.

Der k. k. Hofopernsänger, Herr Wolf, wird sich während der italienischen Saison nach London begeben, wo er unter sehr glänzenden Bedingungen engagirt ist.

Lokal-Wegweiser.

Nemzeti színház.

Bérlot 241-sz.

Post, kedden, február 3-án, 1852.

HOLLÓSI KORNÉLIA k. a.

vendégjátékaul:

HUNYADI LÁSZLÓ.

Eredeti opera 4 szakaszban. Irta Egressi B. Zenéjét szerzette Erkel Ferencz.

A harmadik felv. előfordulandó „Magyar tánczot“ szerzette Campilli; előadják Kurz Ant., Merják Mari, Amon Róza és Campilli.

Első szakasz: „Czillei halála.“ — Második szakasz: „Király eskü.“ — Harmadik szakasz: „Armány.“ — Negyedik szakasz: „Vérpad.“

Személyek:

- V. László, magyar király Stéger.
Czillei Vlik Kőszeghi.
Hunyadi László, Rémi.
Hunyadi Mátyás, { testvérek Janda Teréz.
Gara, nádor Füredi.
Maria, leánya Hollósi K. k. a.
Erzsébet, Hunyadi János özvegye Kaiser-Ernstné.
Egy hölgy Boldogné.
Kiséret. Nép. Örök. Bakó. — Történik: Budán.
Kezdete 7 órakor, vége 10-edfélkor.

Pester deutsches Interims-Theater.

67. Vorstell. (7. Vorst. im 4. Monatabonn.) im Abonn.
Dienstag, am 3. Februar 1852.

Zweite Gastrolle der Frau Adele Beckmann.

Der preußische Landwehmann und die französische Bäuerin.

Romische Szene mit Gesang, nach einem Genrebilde von Fr. Kaiser. Musik von Kapellmeister Fr. v. Suppé.

Personen:

- Schulze, Landwehmann Witte.
Marion, eine Bäuerin Fr. A. Beckmann.

Sierauf:

Das Versprechen hinter'm Herd.

Szene aus den österreichischen Alpen mit Nationalgesängen von Alexander Baumann. Musik von J. Stein.

Personen:

- Freiberr v. Strizov Witte
Michel Quantner, Wirth in der Abtenau Fr. Gáde.
Voisl, sein Sohn Herr Schöbau.
Randel, Almerin im Dienste bei Quantner Fr. A. Beckmann.
Ort der Handlung: Eine Alpe.

Anfang 7, Ende 9 Uhr.

K. Stadt-Theater in Ofen.

5. Abonnement 3. Vorstellung.
Dienstag, am 3. Februar 1852.

Die Belagerung von Saragossa.

oder:

Pachter Feldkümml's Hochzeitstag.

Karnevalsposse in 4 Akten von August v. Kogebue.

Personen:

- Pachter Feldkümml Fr. Karfchin.
Moriz Helm, sein Neff., ein Dichter Fr. Groß.
Frau Schmerzabel Frau Guth.
Nanchen, ihre Stieftochter Fr. Leeb.
Der Kommandant der Festung Staneburg Fr. Berg.
Kunigunde, seine Schwester Frau Treumann.
Lieschen, ihr Kammermädchen Fräulein Preis.
Schmerle, der Berliner Pfliffus Fr. Kallis.
Hauptmann Grünbeck Fr. Treumann.
Gefangenwärter. Soldaten.

Anfang 7 — Ende 9 Uhr.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthof:

Zur „Europa“ Die Herren: Johann Schneider, Geschäftsführer, von Karlsbad. — Jakob Zellner, Zimmermeister, von Wien. — Emanuel Bash, Kaufmann, aus Ungarn. — Peregrin, Gutsbesitzer, aus U. garn. — Matbias Schönatger, k. k. Regierungsministerial-Konzipist, von Wien.

Zum „Erzherzog Stephan“ Sr. Durchl. Fürst v. Brede, von Wien. — Die Herren: Graf v. Goubenhoven, II. Obrist. Graf Daun, II. Obristlieutenant. — Graf Waldstein, II. Lieutenant, von Wien. — Graf Franz v. Follalagi, II. Kammerer, von Wien. — Graf Jos. Volza, Gutsbesitzer. — Julius von Draskorzyi, Gutsbesitz. — Jos. Köbrig, Detonom, von Wien. Jos. Wipl, Bergbeamter, von Schenmig. — Ignaz Moraweg, Großhandlungsdisponent, aus Böhmen. — August Schöner, Kaufmann, von Hof in Baiern. — F. Baumgürtel, Kaufmann, von Hamburg. — J. Hollerer, Dampfschiffrestaurateur sammt Gattin, von Wien. — Karl Fischer, Handelsmann, von Raab. Fräul. Josepdine Richter, Privatier, von Wien.

Zur „Stadt Paris.“ Die Herren: Karl Béteff, Seyffert, k. k. Genö-amerie-Rittmeister, aus Ungarn — J. Wil-

Helm, k. k. Oberleutnant, aus Ungarn. — **Baboni, k. k. Hauptmann**, aus Triest. — **Joseph Renn, k. k. Ingenieur**, von Szécsény. — **Eduard und Andras Bauduta**, Maschinisten, von Antwerpen. — **Joseph Franz, k. k. Ingenieur**, von Monor. — **Eduard Somalits, k. k. Ingenieur**, aus Ungarn. — **Johann Korneis, Kaffeesieder**, von Tirnau. — **Johann Simegh, von Tirnau**. — **Hermann Braun**, Wollhändler, von Neustadt. — **Zum „König von Ungarn“**. Die Herren: **Anton Frib**, und **Franz Huberl**, Goldhändler, von Wien. — **P. Wachberger**, Müllermeister, aus Oberösterreich. — **Nich. Majorffy**, Glasfabrikant, von Bries. — **Wilh. Holle, Müller**, von Bremen. — **Reinhold Rehm**, Kaufmann, aus Bayern. — **Zum „Prinzi“**. Die Herren: **Georg Seraf**, von Szabolcs. **Franz Loba**, Grundbesitzer, von Abony. — **Franz Gyulozai**, Grundbesitzer, von Komorn. — **Franz Körösi, v. Gr. Körös**. **Franz Felste**, von Szeged. — **M. Deutsch**, von Szolnok. — **Zum „weißen Schwan“**. Die Herren: **Ludw. Szinovits**, von Szaba. — **Philipp Oblath**, Handelsmann, von Szulweisburg. — **Franz Sobár**, von Gömzö. — **Nich. Akács**, von Eisenburg. — **J. Kufab**, von Szeged.

Früchtenpreise von Wieselburg.

Am 29. Jänner 1851.

Wegen	Beste Qualität		Mittlere		Mindere	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	9	33	9	—	8	30
Halbfrucht	7	15	7	—	6	45
Korn	7	15	7	—	6	45
Gerste	5	24	5	3	4	42
Safer	3	57	3	45	3	33
Rufurug	4	48	4	33	4	18

Lotto-Ziehung.

Wien: 60 54 53 81 59. } Nächste Ziehung ist am
 Prag: 39 21 49 20 73. } 7. Februar 1852.
 Brunn: 18 75 26 7 76. } Nächste Ziehung ist am
 Linz: 21 4 77 80 65. } 14. Februar 1852.

Wiener Börsen-Kurse 31. Jänner.

50 ^o Metalliques	94 ³ / ₄	Pinz-Budweiser	286
Anleben v. 1851 L. A.	103 ¹ / ₂	B. Epterb. 10 fl. P.	74
1 ¹ / ₂ „ „ L. B.	84 ¹ / ₂	B. Windischgrätz	19 ¹ / ₂
Loose v. 1839	117 ¹ / ₂	Gr. Reglevich	9
1831	222	Walstein-Lose	20
Bankaktien	1210	Hamburg 2. M.	183
D.-Dampffsch.-Akt.	634	Franff. a. M. 3 M.	123 ¹ / ₂
Lloyd-Aktien	120	London 3 M.	—
Nordbahn-Aktien	153 ³ / ₄	Paris 2 M.	—
Steggnitzer	144	Stass. Dutaten	30 ³ / ₄
Debenburger	61 ¹ / ₂	Russ. Imperiale	10.4
		Silber	24 ¹ / ₂

Wasserstand der Donau am 2. Februar.
 8 Schuh 5 Zoll 0 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Sigmund Saphir.**

Nr. 26

Pest-Uner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

3. Februar 1852.

Höchst wichtige Anzeige.

Das optische Waarenlager
 mit den berühmten
Brillengläsern aus Flintglas
 und den vorzüglichsten

Theaterperspektiven, Fernröhren und Feldstechern &c.,
 im Graf Natsch'schen Hause in der Wälgnergasse Nr. 18, 1. Etage im 1. Stock, links Thür Nr. 3,
 bleibt wegen überhäuftener Bestellungen auf mehrseitiges Verlangen noch bis am 8. d. M.
 aufgestellt.

Rosenthal,

Optiker, Inhaber einer optischen Fabrik.

62—(1, 3)

Garantie

für
radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten
 und deren Folgen
 nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der
Homöopathie

von einem durch vielfährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen wie angekommenen Homöopathen.
 Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. — Wohnt an der Promenade, Neuhofersches Haus Nr. 4. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt.
 Arme gratis. 66—(1, 23)

Ein Gewölb in Debreczin

sammt der dazu gehörigen Einrichtung,
 in der Subengasse, vis-à-vis dem Herrn Gabriel Kadelburger, ist zu verlaufen. — Näheres bei
 H. S. Hirsch et Sohn in Pest, am Neuenmarktplat. 42—(4, 8)

Tägliche Ordination

in allen innern und äußern Krankheiten
 nach homöopathischer Heilmethode.

Morgens bis 9, Nachmittags bis 5 Uhr; innere Stadt, Dachsengasse Nr. 6.
 48 (8, 0)



Cirkus
 von
E. Beranek.

Hente Dienstag, am 3. Februar:

Zum letzten Male:

Die Räuber in den Abruzzen.

Raffa: Eröffnung um 3 Uhr. Anfang um halb 5 Uhr.

Morgen Mittwoch, den 4. Februar:

Benefize-Vorstellung der Familie Wandritschek.

Zum ersten Male:

Große amerikanische Produktion,

durch die Benefizianten und die 3 kleinen Knaben, unter Mitwirkung des Gymnastikers Frn.
 Louis Gautier und des Frn. Adolph Nief.

Herr Louis Gautier als Prof. Kasimi und Fr. N. Nief als sein Mündel.

Ihre ergebenste Einladung machen: Marie, Joseph und sein Sohn Eduard
Wandritschek.

64—(1, 5)

Ge druck t bei Lanberre und Sedenaß in Pest.

In Hartleben's Verlags-Expedition in Leipzig ist erschienen,
 und in
HARTLEBEN'S Buchhandlung in
 Pest,
 vorräthig:
Louis Napoleon
 und
der Staatsstreich vom 2. Dezember 1851.
 Mit dem wohlgetroffenen Porträte Louis Napoleons.
 Gr. 8. Geheftet 1 fl. 6 M.

Wenige Ereignisse dürften nachhaltiger für die Weltlage sein als der Pariser Staatsstreich vom 2. Dezember 1851, wenige Persönlichkeiten interessanter als die des müthigen Präsidenten Louis Napoleon. Und doch schwebt noch über beide ein Dunkel, welches aufzuklären der Zweck dieser Schrift ist. Des Präsidenten Herkunft, Vorleben, seine Gesichte, seine Leiden vor und nach der Julirevolution, seine Präsidentschaft, sein Verhältnis zur Nationalversammlung und sein endlicher Sieg über dieselbe sind hier mit wissenschaftlicher Gründlichkeit erörtert und mit interessanten Details berichtet, die bis jetzt kein deutsches Werk enthalten dürfte. — Das Buch zerfällt in fünf Kapitel. I. Einleitung. II. Die Herkunft des Präsidenten und seine Schicksale bis zum Tode des Herzogs von Reichstadt. III. Die Attentate von Straßburg und Voulogne. — Sam. IV. Der Präsident. V. Der Staatsstreich. Das meisterhaft getroffene Porträt des Präsidenten dürfte eine willkommene Zugabe sein. 61—(1, 3)

In Szegedin zu haben bei Sigmund Burger.

Haus zu verpachten.

Das in der Josefstadt, in der Josefs- und Lustigen Gasse sub Nr. 1181 u. 1182 gelegene Eckhaus „zum lustigen Freig“ genannt, welches gegenwärtig zur Kaserne gebraucht wird, und aus lauter Sälen besteht, vorzüglich zur Fabrik geeignet wäre, ist zu Georgi 1852 in Pacht zu geben.
 Näheres in der Tuchhandlung des Grabosky am deutschen Theaterplatz. 60—(1, 3)

Eine Aufseherin in ein herrschaftliches Kastell wird gesucht.

Eine Wittve oder Mädchen im gesetzten Alter findet eine Anstellung in einem herrschaftlichen Kastelle auf dem Lande. Sie erhält außer einer anständigen Bezahlung und da die Herrschaft wenig anwesend ist, ein hinlängliches Naturaldeputat, in Anwesenheit derselben über dieses noch die Kost. Ihre Obliegenheit ist nur die Aufsicht über die Wäsche und das Hausinventar; zur Reinhaltung ist ihr ein Zimmerpüger untergeordnet. Auskunft erteilt das Komptoir der „Pester Zeitung.“ 65—(1)

Henry Dessort's
große Rundgemälde,
 bewegliches
Pleorama und Riesen-Cyclorama

in dem dazu erbauten Gebäude ober der Kettenbrück,
 dem Hotel L'EUROPE gegenüber,
 wird der gütigen Theilnahme des hochzuverehrenden Publikums ergebenst empfohlen.
 Die Ausstellung ist täglich von 9 Uhr Früh bis 8 Uhr
 Abends, von halb 4 Uhr angefangen bei brillanter
 Beleuchtung, geöffnet
 Entrée 20 Kr. C.M. — Soldaten, Kinder und Diensthoten
 zahlen die Hälfte. 63—(1, 6)

Bu verpachten.

Das auf dem Schwabenberge liegende, unter dem Namen „Abt Hezer“ bekannte und 31
 hoch betragende Besitztum, ist sammt dem Schankrecht und den neu zu errichtenden Gebäuden und Unterhaltungsgarten sogleich zu verpachten. — Nähere Auskunft beim Eigenthümer
 Karl Warady, Fiskal, Sebastianplatz Nr. 2. 44—(3, 3)

Eine Wattamaschine

in ganz gutem Zustande, sammt den dazu gehörigen Rahmen und nöthigen Requisite, ist zu verkaufen. Dem Käufer wird nöthigenfalls auch die regelmäßige Wissenschaft zur Wattafabrikation mündlich erteilt. — Näheres Altasse Nr. 10. 25—(3, 3)

Pränumerations
 Für Pest u. Ofen halb
 vierteljährlich 3 fl.
 Mit täglicher Zusen-
 dung halbjährlich
 vierteljährlich
 Mit Postversendung
 7 fl. 30 kr.
 Vierteljährlich 3 fl.

Nro. 27.

Et

zwei- und fünf

Pränum

In Loco
 vom 1. Februar
 " 1. " "
 vom 1. Februar
 " 1. " "
 Die Ge
 Dem P.
 unser vielverbreitete
 ten aller Art, u

Die G

Wien. Eine
 meinde trug in eine
 Anliegen betreffend
 der Deputation ei-
 genden Bescheid.
 Herr Minister de-
 * Als zuverlä-
 Hof- und Minist-
 Herr v. Nadda,
 während der im
 gründlich bewand-
 fördert werden sol-
 * Das „Frem-
 sittlicher, vorlauter
 Februar nicht er-
 * Dem Bern
 nach den früheren
 sollen die diesfä-
 Drits vorliegen.

** Die „N. P.
 preussische Premie-
 schen Gesandten
 der hollstein'schen
 Schwarzenberg
 gen ließ. — Der
 seine große Befrei-
 Versicherung des
 Provinzialstände
 diese sind das en-
 Entwicklung und
 in Holstein und
 gen. Durch die
 wird dieses Herzog-
 schen Holstein un-
 zugleich wird für
 für die Wahrung
 dauernde und be-
 Schließlich spricht
 Meinung aus, da
 stände der Zeitpu-
 dem Vorbehalt,
 zögüßern herzu-
 pen verlassen wer-
 Berlin, 30.
 aus zuverlässiger
 welche im Minist-
 Art von Kompro-
 die ständische Par-
 Herr von Westph-
 schreit. Gegensta-
 Frage über die
 die ständische Par-
 Grundbesitzer ve-
 Theil der Mitglie-
 der Grundbesitzer
 den Provinzialstä-
 die Vertreter der